

Und es gibt doch noch richtige Hexen! Lexa Roséan ist eine – und hier verrät sie ih

Zauberhafte Lebenshilfe

VON SHARONA ZURIEL

Freitagabend, in zehn Minuten beginnt das Kino, und sie umrunden zum x-ten Mal den Block auf der Suche nach einem Parkplatz. Die freie Lücke, die sich dann plötzlich auftut, grenzt schon fast an Hexerei. „Squat, Squat – find me a legal spot“ (Frei übersetzt: „Squat, Squat – find mir einen legalen Platz“) heißt die Zauberformel für Parkplatzsucher.

Drei Bücher mit ähnlich praktischen magischen Formeln hat Lexa Roséan, ihres Zeichens „weiße Hexe“ veröffentlicht. „Ohne Hexenkessel, Warzen und fliegende Besen“ heißt einer der Bände in Anspielung darauf, dass Drachenflügel und Spinnenbeine schon längst nicht mehr in die moderne Hexenküche gehören, sondern dass alles, was man zum Zaubern braucht, in Supermarkt-Regalen zu finden ist. Zum Beispiel: Sie warten sehnsüchtig auf einen Anruf, der nicht kommt. Dann brauchen Sie: Wattebällchen, Fenchel, Oregano, Dill und Kümmel. Erst aus dem Wattebällchen den ersten Buchstaben des Namens des treulosen Anrufers formen, dieses unter das Telefon stecken, Gewürze drumherum streuen und dann sich fest vorstellen, wie der Gewünschte zum Hörer greift und anruft. Frau Roséan schwört, dass es manchmal nur zehn Minuten dauert. Aber sicherheitshalber sollten Sie drei Tage einplanen.

Zu jedem Zauberspruch gibt es übrigens eine Erklärung für die Wirkung und woher er kommt. Denn Lexa Roséan sagt von sich, dass sie eine echte Hexe sei. Eine „weiße“ Hexe, die sich verpflichtet hat, keine schwarze Magie auszuüben. 1979 traf die New Yorkerin ihre erste zukünftige Kollegin. Ein Jahr später begann sie mit ihrer Ausbildung, und seit 1983 ist sie selber eine „Hohe Priesterin“. Die aus einer orthodoxen jüdischen Familie stammende Frau glaubt, dass alle großen Religionen irgendwo heidnische Wurzeln haben und Elemente tradi-

tioneller Magie. So sei das Frühlingsfest der Hexen, „Equinox“, der einzige Zeitpunkt im Jahr in dem ein Ei aufrecht stehen bleiben würde. Immerhin auch zu Ostern und beim Pessachfest spielen Eier eine wichtige Rolle.

Erst die Inquisition habe Hexen zu den bösen Wesen gemacht, die heute in jedem Märchenbuch vorkommen. Doch Lexa Roséan betont, dass die meisten Hebammen oder Kräuterheilerinnen waren, deren Wissen der mittelalterlichen Kirchenführung suspekt war und die daher verfolgt wurden. Dabei lassen sich auch heute – geprägt durch den Feminismus der 60er und 70er Jahre – fast nur Frauen als Hexen „ausbilden“.

Frau Roséan selber, die auch schon im deutschen und amerikanischen Fernsehen auftrat, „zaubert“ nicht richtig. Sie könnte es selbstverständlich, sagt sie, tut es aber nicht. So werden fast alle Hilfesuchenden auf ihre eigenen, verborgenen Kräfte aufmerksam gemacht. Selbstbewusstsein und sich wohl fühlen. So lautet das Credo fast jedes der magischen Rezepte. Kein Problem, wenn sie aus so leckeren Zutaten wie Orangen, Sorbet und Vanilleeis bestehen. „Ich stelle nur das Auto mit Benzin vor die Tür“, beschreibt die weiße Hexe ihre zauberhafte Lebenshilfe, „fahren muss man selber.“

Und wenn Ihr Partner sich als chronische Couch-Kartoffel entpuppt, der partout nicht mitfahren will, probieren Sie es doch mal mit Senfkörnern, getrocknetem roten Chilipfeffer und Kaffeebohnen. Strategisch unter dem Lieblingssessel der Couch-Kartoffel platziert, wird diese bald aufspringen und sie hoffentlich gut gelaunt begleiten.

Übrigens: Nachdem der Wagen erfolgreich geparkt wurde, nie vergessen ein Stück Schokolade zwischen Vorderreifen und Bordstein zu legen. Sozusagen als Dank an die Göttin Squat, die das schier unmögliche in der Großstadt vollbracht hat und es vielleicht ansonsten nie wieder tut.



FEE MIT FEDER

Die Amerikanerin Lexa Roséan hat ihre magischen Rezepte jetzt zu Papier gebracht. Die übrigens im Supermarkt.